

TAGBLATT

abo+ BAUSTELLE

Ortsbürger bauen Restaurant Falkenburg um: Ein Stück St.Galler Stadtgeschichte erstrahlt in neuem Glanz – ganz ohne trendy Schnickschnack

Das Restaurant Falkenburg hoch über der Stadt St.Gallen wird seit fast einem Jahr renoviert. Die Küche wird komplett erneuert. Die geschichtsträchtige Trinkhalle kommt wieder zum Vorschein. Ein Besuch auf der Baustelle.

Melissa Müller

20.11.2024, 17.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Mark Graf und Marcel Bruderer von der Ortsbürgergemeinde St.Gallen auf der Baustelle der Falkenburg.

Bild: Andrea Tina Stalder

Die Aussicht von der Falkenburg ist auch jetzt, mitten im Baustellenchaos, atemberaubend. Von hier schweift der Blick über die Dächer der Stadt bis zum Bodensee. Noch prägen Sandhaufen und Baugerüste die Szenerie, doch bald soll hier wieder Leben einziehen. Nach zehn Monaten intensiver Umbauarbeiten steht das Ziel fest: Am 14. Mai 2025 eröffnet die Falkenburg als Restaurant, Hotel und Ausflugsziel in neuem Glanz.

«Das Ensemble aus Hotel, separatem Restauranttrakt und Aussichtsterrasse ist einmalig», sagt Marcel Bruderer, Projektleiter Bau und Immobilienentwicklung bei der St.Galler Ortsbürgergemeinde. Diese besitzt im «Grünen Ring» nebst der Falkenburg auch die Restaurants Peter und Paul, Scheitlinsbüchel, Unterer Brand und Schlössli Haggen.



Nach einem Brand im Januar 2017 wurde die Falkenburg zum Minihotel umgebaut. Die Pächter führen dieses seitdem in Ergänzung zum Restaurant.
Bild: Benjamin Manser (19. April 2018)

Doch die Sanierung ist eine Herausforderung, da der ganze Restauranttrakt umfassend erneuert wird. Mark Graf, Leiter Liegenschaften der Ortsbürgergemeinde, nennt keine Zahlen zu den Kosten. Aber er sagt: «Das ist ein grosser Lupf. Er lässt sich kaum durch den Pachtzins refinanzieren.» Dennoch sei der Umbau ein entscheidender Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes.



Mark Graf, Leiter Liegenschaften bei der Ortsbürgergemeinde.

Bild: Andrea Tina Stalder

Wo die Mönche weltlichen Freuden frönten

Die Falkenburg blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Der um 1497 erbaute Landsitz war bis zur Mitte des 19.

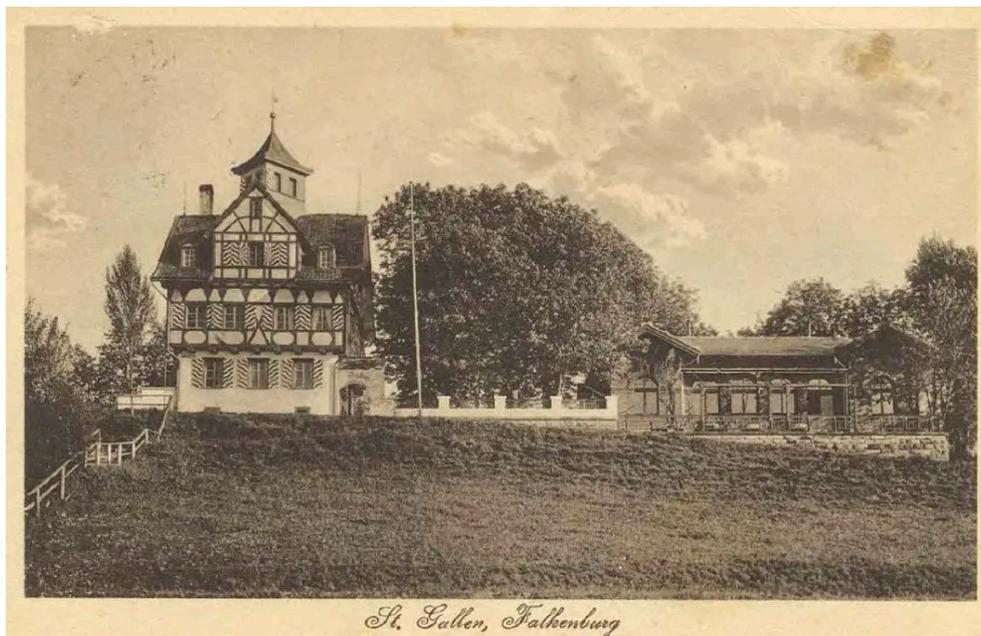
Jahrhunderts als «rotes Haus» und «Haus der Lust» bekannt. Er wurde mehrmals umgebaut. Erst ab 1860 erhielt es sein heutiges Erscheinungsbild mit Fachwerkimitation und Biedermeierfenstern. Zu dieser Zeit wurde es auch zum Wirtshaus umgenutzt und unter dem Namen Falkenburg bekannt. 1884/85 ging es in den Besitz der Ortsbürgergemeinde St.Gallen über, die 1888 neben dem Schösschen einen separaten Restaurations-Pavillon mit einer Trinkhalle baute. Sie diente als Waldschenke. «Hier konnten die Mönche des Klosters weltliche Freuden ausserhalb der Stadtmauern geniessen», sagt Marcel Bruderer.



Alte Ansicht der Falkenburg, die früher eine Art Aussenresidenz des Klosters war.

Bild: zvg

Besonders einschneidend war der Umbau in den 1990er-Jahren, als die Trinkhalle mit den hübschen Giebeln ein Flachdach erhielt und ein Wintergarten mit Glasfront angebaut wurde. Ein Klotz aus Glas und Beton. «Das würde man heute nicht mehr so machen», sagt Marcel Bruderer. «Viel von der alten Bausubstanz ging verloren.» Heute seien nur noch das Schlösschen und die gegenüberliegende Trinkhalle historisch wertvoll. Die Bausünde Wintergarten bleibt trotzdem bestehen. Darin sind die begehrtesten Sitzplätze.



Der separate Restauranttrakt rechts neben der Falkenburg wurde in den Neunzigerjahren verschandelt. Die beiden Giebel wurden abgebrochen und ein Wintergarten mit Flachdach wurde erstellt.

Bild: zvg

Der Umbau: Tradition trifft Moderne

Jetzt versuchen die St.Galler Architekten Forrer Stieger, den ursprünglichen Charakter des mittleren Teils wieder stärker hervorzubringen. Die über vier Meter hohe, luftige Trinkhalle mit ihren drei Rundbögen wird sorgfältig restauriert.

Renovation der Falkenburg

Vorher



Nachher



Andrea Tina Stalder

Die Bauherrschaft setzt beim Innenausbau des Restaurants auf klassische, natürliche Materialien – ganz ohne trendy Schnickschnack. Ein dunkler Eichenparkett ersetzt den zerstörten Fischgrätboden, und die holzgetäfelten Wände in dezentem Grün schaffen eine elegante Atmosphäre. Im Bereich des Buffets werden Natursteine verarbeitet. Die Kassettendecke wird mit dunkelblauen Akustikelementen aus Schafwolle ausgestattet, die den Schall dämpfen. Auch die Farbe Rot soll bei der Gestaltung eine Rolle spielen, in Anlehnung an das «rote Haus».



Visualisierung der Trinkhalle: Sie wird klassisch-elegant und mit dunklem Eichenparkett ausgestattet.

Bild: zvg

Der Aussenbereich wird ebenfalls mit Liebe zum Detail gestaltet. In einem grossen Pflanzbecken in der Mitte der Terrasse werden zwei Feldahorne gepflanzt, als Ersatz für einen kranken Bergahorn, der gefällt werden musste. Zur Falkenburg gehört ein alter Baumbestand mit Linden und Buchen.



Mitarbeiter der Baufirma Bruderer erstellen auf der Terrasse ein Pflanzbecken für zwei Bäume. Dahinter nimmt die alte Trinkhalle Form an.

Bild: Andrea Tina Stalder

Die Ortsbürger hatten ein offenes Ohr für die Wünsche ihrer Pächter Sanja und Patrick Wetzold. Sie wirten vorübergehend im «Barz» in der Altstadt und werden im Mai wieder in die Falkenburg zurückkehren. «Wir hören immer wieder, wie schwer es ist, gutes Personal zu finden», sagt Bruderer. Einer der wichtigsten Punkte war deshalb, im Zuge des Umbaus ein attraktiveres Umfeld für die Mitarbeitenden zu schaffen.

Die Küche wird grösser, heller und moderner. Sie befindet sich hinter der Trinkhalle und erhält mehrere Fenster, sodass die Köchinnen und Köche einen Ausblick auf die Gäste auf der Terrasse haben. Zuvor fehlte es an Toiletten. Neu werden sechs WCs, zwei Pissoirs und eine Dusche eingebaut. Eine neue Garderobe soll für mehr Komfort sorgen.



Küchenchef Costantino Sciardone (links) und Gastgeber Patrick Wetzold kehren nach dem Umbau in die Falkenburg zurück.

Bild: Benjamin Manser

Der Umbau verlangt jedoch auch Kompromisse zwischen den Ideen der Pächter und den strengen Vorgaben des Denkmalschutzes, der auch bei der Wahl der Gartenbestuhlung mitreden will. Die Pächter wünschten sich auf der Terrasse einen festen Belag, der Denkmalschutz einen sickerfähigen Kiesplatz wie in einem traditionellen Biergarten. «Früher hatte man Kies. Aber das ist für das Servicepersonal strenger zum Gehen. Man schleppt dadurch auch mehr Schmutz in die Räume», sagt Bruderer. Man habe sich auf einen Belag aus rundem Kies geeinigt, das weniger in den Schuhsohlen hängen bleibt als eckiges Kies.

Zudem wollen die Ortsbürger Energiekosten sparen. Das Flachdach der Trinkhalle erhält eine Photovoltaikanlage, und die veraltete Ölheizung wird durch sechs Erdsonden ersetzt.

Die Zukunft: Ein Ort für alle

Wenn im nächsten Frühling die Baugerüste verschwinden, wird die Falkenburg in neuem Glanz erstrahlen – klassisch, elegant und zukunftsfähig. Rund 80

Sitzplätze im Innenbereich und ebenso viele auf der Terrasse laden dazu ein, die Aussicht zu geniessen.



Marcel Bruderer, Projektleiter Bau und Immobilienentwicklung bei der Ortsbürgergemeinde.

Bild: Andrea Tina Stalder

«Die Falkenburg ist mehr als ein Restaurant. Sie ist ein Stück Identität für die Region», sagt Mark Graf. Die Sanierung ist ein Geschenk an Gäste und an die Stadtbewohnerinnen und Bewohner. Ein Ort, der Geschichte und Moderne verbindet.

Im Mai, so die Hoffnung, wird die Falkenburg wieder ein beliebter Treffpunkt für Sonntagsausflügler und Spaziergängerinnen. «Ich freue mich besonders darauf, die historische Trinkhalle wieder in ihrer alten Pracht zu sehen», sagt Bruderer.

Bis dahin gilt: Geduld – und Vorfreude.

Mehr zum Thema

UMNUTZUNG: Ein Jahr nach Brand: Die Falkenburg in St.Gallen wird zum Minihotel

19.04.2018

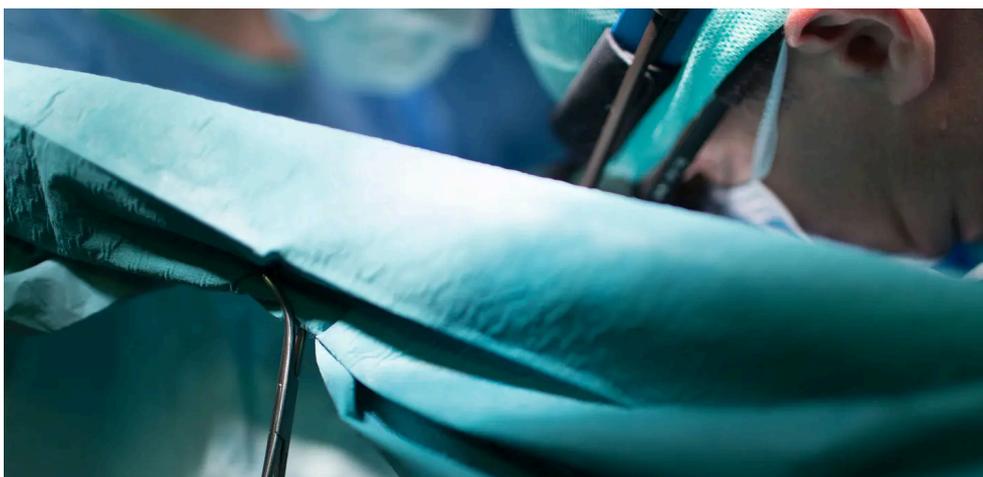


FEUERALARMS: Brände löschen in der Beiz

01.02.2017



Für Sie empfohlen



abo+ STREIT

Herzklappen-Eingriff am Kantonsspital St.Gallen löst scharfe Kritik und Unruhe aus – umgeht das Spital die geltenden Richtlinien?



abo+ THURGAU

«Eine geplante Aktion»: Landwirt Ulrich K. darf seinen ehemaligen Hof nicht mehr betreten – so verlief der Polizeieinsatz



ST.GALLER STADT-TICKER

Deutlich weniger als erhofft: Nur drei Bewerber für Waaghaus-Zwischennutzung +++ Lederfachgeschäft Antilope schliesst +++ Das bietet der Advent in der Stadt

Live



TICKER ZUM NACHLESEN

Hefenhofen-Prozess: Ulrich K.s Verteidiger schiesst sich auf die Staatsanwaltschaft ein +++ Grossaufgebot der Polizei auf dem Hof des Beklagten



SCHNEE-TICKER

Sturm, Flocken und kalte Nächte: Der Winter erreicht die Ostschweiz +++ Bund warnt vor starkem Schneefall – Gefahrenstufe drei von fünf +++ Drohnenvideo: Winterzauber erreicht die Täler

Live

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.